

In der Hauptstadt oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgaben abgezahlt: vierjährlich 4.50, bei zweimaliger wöchentlicher Bezahlung 1.50 aus 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.50. Diese tägliche Ausgabenbildung ist Kostenlos: monatlich 1.50.

Die längeren Ausgaben erscheinen täglich mit Ausgaben nach Sonne und Mitternacht 1.70 Uhr, die Abend-Ausgabe Mittwochabend 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannestraße 8.

Die Expedition ist Montag bis Samstag von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Filiale:
Otto Stemm's Contin. (Alfred Hahn),
Käfermarktstraße 1.
Louis Wöhle,
Käfermarktstraße 14, part. und Königstraße 7.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 295.

Mittwoch den 19. Juni 1895.

89. Jahrgang

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 19. Juni.

Bei den Festen zur Eröffnung des Nordostse-Canals erfreut die Presse durch die magistrale Regierungsratsrede eine Berücksichtigung, die mit um so größter Bewunderung bewertet zu werden verdient, je mehr sie allen, die auf der See die Geschäftsschiffe verfolgen, zu Gute kommt und je häufiger in den letzten Jahren Veranlassung gegeben wurde, über das Gegenthalt von Berücksichtigung zu klagen. Segen der Reichstag, der mit seinen vielen „Zum Fenster hinaus“ geprägten Reden einen wesentlichen Theil seines Werkes verfehlt, wenn er den Deichstattern ihre Aufgabe nicht erledigt, hat diese oft genug erfordernt. Viele Staatsmänner sprechen begeistert von den Zeitungsschreibern; Ausführungen der Logesprecher zu beachten, es sei denn zum Zwecke der Widerlegung, scheint mancher Exzellenz eine Verleugnung ihrer Wirkung, obwohl sie es nicht immer vermieden, gute Gründe der Presse ohne Quellenangabe sich anzueignen oder kritisch der Presse in einer Weise sich zu bedienen, die jeder erfahrene Fachmann als zweckwidrig erkennt. Vorherrschende preußischer Sprache haben erklärt, es sei eigentlich alles „gelagen“, was in den Zeitungen steht, während doch so manche Prozeßverhandlung gerade der jüngsten Zeit beweisen hat, daß selbst schwabblütende und schneidende Aufsichtsbeamte einen Eindruck in grobe und blumenschwimmende Wohlklänge nicht bekommen hätten, wenn nicht die Presse das Eigengewebe der Erdalter dieser Partei zerstört hätte. Trotz dieser Praxis kann man sich allerdings der Vermuthung nicht entziehen, daß jene Berücksichtigung lediglich eine Folge der Sorge ist, die freie Presse und die Verantwortl. die in ihrer Heimat bei Ankündigung ihres Werkes sich jetzt amtlichen Förderung zu erfreuen haben, könnten ihrem Staunen über die Stellung Ahdern und Ruhland, vor in Deutschland der Presse und ihren Vertretern angewiesen werden. In der That hat freude Journalisten, die in Deutschland früher Erfahrung sammeln konnten, freudig erkannt über die eingetretene Wandlung. Einer dieser Herren schreibt der „R. Zeitung“: „Sein etwas neben der Feststellung des Canals zu bewandern ist, dann ist es die Wandlung, welche mit der Veränderung der Presse im offiziellen Deutschland abgesehen vor sich ging. Den Journalisten wird in diesen Tagen vor oben herd eine schwere Last entlastet, als ob sie befreit mit einem Leidenskinder auf dem Haupt geboren worden wäre. Die Angst, welche alle Presse, wie des Norddeutschen Klans, deren es zwar in Deutschland an keiner Stelle bestand, hatte, die aber in England, wo man sich nicht gesetzt hat, mit sich, hat der Presse-Gesellschaften folgen, auf einen Dampfer des Hanseatischen Amtes unmittelbar hinter dem Kaiser im Reichswasser fahren. Einige prächtige Schörden vernehmen diese Entgegenkommen erst jetzt zu feiern, so daß höchstens der Kaiser persönlich angezogen wurde. Und es ist aus Dank erwartet, dass er sich sofort zu Gaumen der Journalisten anschreibe.“

Wenn aber auch die Sorge vor dem Auslande von größerem Einfluß gewesen sein mag, als die Rücksicht auf die deutsche Presse und ihre Freiheit, so werden die guten Folgen der Wandlung doch auch im Inlande bemerkbar werden. In die Berichte der deutschen Verantwortl. werden sich weniger Irrthümer einschleichen; der ganze Bericht wird ein anderer werden, als wenn die Bevölkerung mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätte. Deshalb ist auch die Hoffnung berechtigt, daß die Wandlung von Dauer sein und die deutschen Presse im öffentlichen Leben dieselbe Stellung eingenommen werden, wie sie im Auslande zum allgemeinen Benehmen längst genießt. Es ist eines der reizigen Resultate, anzunehmen, eine gute Zeitung sei das Product einiger weniger Menschen, die einer Unterstüzung weder bedarf, noch würdig seien. Wie jede Partei die Presse hat, die

sie durch die Lauterkeit und Mächtigkeit ihrer Gewalt, wie durch ihre Mitarbeit an der Verbreitung dieser Gewalt, wie sie haben verdient, so hat auch jedes Land die Presse, die es selbst mit schaffen hilft. Wird es bei und zur Gewohnheit, soß die besten Männer aller Lebensstellungen und Berufszweige ihre Kräfte mit in den Dienst der Belehrung arbeiten durch die Presse stellen; wird es Gewohnheit, daß die Schöpfer sich nicht mehr ihre Ansichten und Absichten von mehr oder minder fiktiven Reportern abstellen und entstellen lassen, sondern mit wichtigen Ausdrücken von der Presse sich zeigen. Segen der Reichstag, der mit seinen vielen „Zum Fenster hinaus“ geprägten Reden einen wesentlichen Theil seines Werkes verfehlt, wenn er den Deichstattern ihre Aufgabe nicht erledigt, hat diese oft genug erfordernt. Viele Staatsmänner sprechen begeistert von den Zeitungsschreibern; Ausführungen der Logesprecher zu beachten, es sei denn zum Zwecke der Widerlegung, scheint mancher Exzellenz eine Verleugnung ihrer Wirkung, obwohl sie es nicht immer vermieden, gute Gründe der Presse ohne Quellenangabe sich anzueignen oder kritisch der Presse in einer Weise sich zu bedienen, die jeder erfahrene Fachmann als zweckwidrig erkennt. Vorherrschende preußische Sprache haben erklärt, es sei eigentlich alles „gelagen“, was in den Zeitungen steht, während doch so manche Prozeßverhandlung gerade der jüngsten Zeit beweisen hat, daß selbst schwabblütende und schneidende Aufsichtsbeamte einen Eindruck in grobe und blumenschwimmende Wohlklänge nicht bekommen hätten, wenn nicht die Presse das Eigengewebe der Erdalter dieser Partei zerstört hätte. Trotz dieser Praxis kann man sich allerdings der Vermuthung nicht entziehen, daß jene Berücksichtigung lediglich eine Folge der Sorge ist, die freie Presse und die Verantwortl. die in ihrer Heimat bei Ankündigung ihres Werkes sich jetzt amtlichen Förderung zu erfreuen haben, könnten ihrem Staunen über die Stellung Ahdern und Ruhland, vor in Deutschland der Presse und ihren Vertretern angewiesen werden. In der That hat freude Journalisten, die in Deutschland früher Erfahrung sammeln konnten, freudig erkannt über die eingetretene Wandlung. Einer dieser Herren schreibt der „R. Zeitung“: „Sein etwas neben der Feststellung des Canals zu bewandern ist, dann ist es die Wandlung, welche mit der Veränderung der Presse im offiziellen Deutschland abgesehen vor sich ging. Den Journalisten wird in diesen Tagen vor oben herd eine schwere Last entlastet, als ob sie befreit mit einem Leidenskinder auf dem Haupt geboren worden wäre. Die Angst, welche alle Presse, wie des Norddeutschen Klans, deren es zwar in Deutschland an keiner Stelle bestand, hatte, die aber in England, wo man sich nicht gesetzt hat, mit sich, hat der Presse-Gesellschaften folgen, auf einen Dampfer des Hanseatischen Amtes unmittelbar hinter dem Kaiser im Reichswasser fahren. Einige prächtige Schörden vernehmen diese Entgegenkommen erst jetzt zu feiern, so daß höchstens der Kaiser persönlich angezogen wurde. Und es ist aus Dank erwartet, dass er sich sofort zu Gaumen der Journalisten anschreibe.“

In dem Urteil des Londoner Gerichtshofes über den *Entschuldigung der Gräfin* mit der „Elbe“ liegt, wie die „Nat. lib. Corr.“ berichtet, eine Rechtfertigung der Offiziere und Mannschaften des deutschen Schiffes, wie des Norddeutschen Klans, deren es zwar in Deutschland an keiner Stelle bestand, hatte, die aber in England, wo man sich nicht gesetzt hat, mit sich, hat der Presse-Gesellschaften folgen, auf einen Dampfer des Hanseatischen Amtes unmittelbar hinter dem Kaiser im Reichswasser fahren. Einige prächtige Schörden vernehmen diese Entgegenkommen erst jetzt zu feiern, so daß höchstens der Kaiser persönlich angezogen wurde. Und es ist aus Dank erwartet, dass er sich sofort zu Gaumen der Journalisten anschreibe.“

Wenn aber auch die Sorge vor dem Auslande von größerem Einfluß gewesen sein mag, als die Rücksicht auf die deutsche Presse und ihre Freiheit, so werden die guten Folgen der Wandlung doch auch im Inlande bemerkbar werden. In die Berichte der deutschen Verantwortl. werden sich weniger Irrthümer einschleichen; der ganze Bericht wird ein anderer werden, als wenn die Bevölkerung mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätte. Deshalb ist auch die Hoffnung berechtigt, daß die Wandlung von Dauer sein und die deutschen Presse im öffentlichen Leben dieselbe Stellung eingenommen werden, wie sie im Auslande zum allgemeinen Benehmen längst genießt. Es ist eines der reizigen Resultate, anzunehmen, eine gute Zeitung sei das Product einiger weniger Menschen, die einer Unterstüzung weder bedarf, noch würdig seien. Wie jede Partei die Presse hat, die

gewesen sei. Alles, was im Reichstag aus Anlaß der Interpellation Stimmen über die Sicherung des Verlustes an Menschenleben bei Segelfahrt von Jadewindländer Seite über die Ursache des Unterganges der „Elbe“ gesagt worden ist, findet in dem Urteil seine Bestätigung, insbesondere auch die Sicherung, daß ungültig war, was der Reichstag verlangt und die inactuelle Kette die zum Heck beigelegt sein müsse.

Auf interessanteren ist jetzt anlässlich der Kieler Canalfeier die Haltung der französischen Presse, in der sich die Stimmung des französischen Volkes zum Theil widergespielt. Zur Canalfeier tritt die Verleugnung des Antrekkreises an Fante und die natürlich verehrbare Begegnung des französischen und des russischen Reichsbaus in dankbaren Gewässern zur Einheit in den Hafen von Kiel. Anwesenheit dieser legtts Umlauf Deutschland berührt, insoweit wir darin eine Demonstration zu sehen haben, welche hier unververtet, um nicht die glänzende Feier zu beslecken; aber wie die Franzosen darüber denken, das soll nicht verschwiegen werden. Das Journal des Débats“ schreibt: Bei der Ceremonie der Übergabeung der Kette des Marex-Ordens an den Präsidenten Fante im Elbe und bei der Begegnung der französischen und russischen Schiffe an der Südliche Dänevorstadt eine wichtige Stelle, die Niemand verkennt kann und welche die Bedeutung dieser doppelten Manifestation erhält. — Das „Petit Journal“ sagt: Der Zar kann versichert sein, daß wir den Wert und die Nuancen seiner Kundgebungen würdigen, deren neueste unfreie Errinnungen aus der Vergangenheit mit unserem Vertrauen auf die Zukunft unabschreibbar verbindet. — „Figaro“: Deutschland hat den Schauspiel hergegeben zur Veranschaulichung der französisch-russischen Allianz. Die Bedeutung der Kieler Feier liegt hier und sonst nirgendwo, alles andere ist Nebensache. Die Hauptfahrt ist, daß die Kriegsschiffe Frankreichs und Russlands auf Anfang, über den Fall und über die Verlagerung der Möglichkeit eines Soldaten Falles hin zu äußern, wie Herr Dr. Hoffmann der Loge dazu auseinander setzte, die Interpellation allein zu beantworten, und Herr v. Möller im Hintergrund sich halten müste, so würde das „lieb lädiert lassen.“

Die „Mélange d'Interpellation“ ist im preußischen Abgeordnetenhaus gestern doch noch zur Verleugnung gekommen. Durch einen Schlußantrag, welcher der Debatte über die gewöhnliche Centralcreditausgabe ein Ende bereitete, erzeugt der Abg. Sattler das, was die Conservativen im Verein mit dem Central vor gestern zu vereiteln gewusst hatten. Der Erfolg war ziemlich ein negativer infolge, als der Ministerbeamte im Kultusministerium, Dr. von Bartels, seinem noch auf Umlauf absondernden Chef die Beantwortung der Interpellation für die nächste Woche vorbereitet. Dazu bemerkte der Abg. v. Guerne, ihm scheine die Sache mehr in das Recht des Ministeriums des Innern, als in das des Kultusministeriums zu gehören. Idenfalls hat Herr v. Möller mindestens ebensoviel Anlaß, über den Fall und über die Verlagerung der Möglichkeit eines Soldaten Falles hin zu äußern, wie Herr Dr. Hoffmann der Loge dazu auseinander setzte, die Interpellation allein zu beantworten, und Herr v. Möller im Hintergrund sich halten müste, so würde das „lieb lädiert lassen.“

„Gazette“: Deutschlands neue und vornehme Haltung über die französische Fahne vereint zu sehen. — Das

Polen-Club und die Jungfischen bereits gewonnen sind, legten unter Betonung, daß die Steuerreform ad acta gelegt wird. Nach die Deutschnationalen und die Nationalen würden einen fortwährenden Beamtentumskontakt das Budget benötigen, das binnen drei Wochen fertiggestellt sein könnte, woselbst der Reichstag verzagt und die inactuelle Kette die zum Heck beigelegt sein müsse.

Geben die Polen, Hohenwart-Club und Jungfischen zusammen und schließen sich Deutschnationale und Nationalen an, so bleibt für die Linke nichts übrig — sie wird niedergestimmt. Wederiges ist der Kauf der Jungfischen nicht so einfach gewesen, außer der Zurücklegung der Steuerreform, auf die sich Pöner mit Recht so viel zu thun haben, sie wahrscheinlich noch unverhindert die Zusage der Anhebung des Preises Außenbezirks und des Besuches des Kaisers in der Prager slawisch-ethnographischen Ausstellung erlangt. Die Jungfischen sollen durch den böhmischen Kreiswalde berücksichtigt werden sein. Auch Wintelergras hat die Sache so gut, daß er sich weigert, die Geschäftsführung bis zur Ernennung eines neuen Cabinets zu behalten, woselbst wahrscheinlich Vacanek den Posten im Ministercne übernehmen wird. Sein Grafen Baron als Ministerpräsident ist nicht mehr die Rechte. Es dürften die Liberalen somit nunmehr für längere Zeit aus der Regierung ausscheiden, Neuwahlen würden der tacit schief geleiteten Partei schwerlich neue Sitz bringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. Schon vor Wochen war von verschiedenen Seiten berichtet worden, die Freiheitlichen im Reichstagwahlkreis Berlin hätten sich, um an ihrem Wahltag die Erhebung des Mandats durch einen Pöner zu verhindern, bereit erklärt, für den zur Reichspartei gehörigen deutschen Kandidaten von Djembowski zu stimmen. Diese Meldung war bis jetzt unwiderrührbar geblieben und hatte an verschiedenen Seiten Anlaß zum Anlaß der Begegnung gegeben. Hierzu mag die Kette der freiheitlichen Volkspartei eine Compromissierung ihres Verhältnisses zum Nationalismus, der den Kämpfern des Landes in Wester-Poel abzieht, erklärt haben. Wester-Poel läßt sie jetzt erklären, die Freiheitlichen hätten sich bis jetzt noch nicht in die Wahlbewegung gemischt, ein Herr Scherzer solle zwar an der Versammlung deutscher Wähler in Deutschland die Teilnahme abgelehnt haben, die Freiheitlichen wählen für Herrn von Djembowski einzutreten, allein derzeit ist es zu einer solchen Erklärung nicht autorisiert gewesen. Für „autorisiert“ zu einer Kandidatur gilt in der volksparteilichen Presse nur Beurteilung, an dem Herr Richter die Ceremonie des Mandatsaustauschs vorgenommen hat. Es bleibt nun abzuwarten, ob die freien Wähler sich um diese Regel lämmen oder den Ruth ihrer nationalen Entscheidung befreien werden.

Berlin, 18. Juni. Zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals schreibt die „N. A. G.“ u. a.: Wenn Deutschland berufen war, ein so großartiges Culturstück zu planen und zu vollenden, so wird unsere Berechtigung nationale Freude geworden zu sein und dadurch auf ihre Mitwirkung an der Regierungsthätigkeit verzichtet zu haben. Es liegt und folgendes Privattelegramm von dieser Nacht vor:

Sp. Wien, 19. Juni. (Privattelegramm.) Der Hohenwartz-Club und der Polen-Club stimmen diese Nacht für die neue Wahlkreise in Gilli im Sudetenlande, dagegen protestieren die deutschen Linken, die Deutschnationalen und die Nationalen aus Teschen und Trostau. Der Reihen wird mit 19 gegen 15 Stimmen angenommen; damit ist die Composition geprägt und heute wird ganz Württemberg durch Major die Demission des Cabins überreichen. Es soll ein starkes Kabinett gebildet werden, ein Beamtenministerium, zu dessen Spitze der bisherige Minister des Innern, Marquis Vacanek, stehen wird. Der Kaiser legt den höchsten Wert auf die Fortsetzung des Budgets, für das der Hohenwartz-Club, der

verstreuen, noch die Sitzungen zu beobachten, man sah auf den ersten Blick, daß sie gut beschafft waren. Dies war jedoch nicht im Vergleich zu der Tressat, welche der Chemnitz und Passau erhalten.

Herr Zacharias, ein kleiner, magerer Mannchen mit etwas gekräuselten Rüden und schüsselförmiger Stirn, schenkt seine Frau immer um Gnadschüttung zu bitten, daß er überhaupt auf der Welt sei, und seine größte Sorge war, sich die Stiefe an den Füßen vor der Thür zu reißen, um die Lippe nicht zu beschmutzen und überhaupt kein Stäubchen auf die blau-polierten Möbel zu bringen.

Dabei war der Mann durchaus kein Dummkopf, aber er liebt den Frieden über Alles, und häusliche Szenen, wie sie Frau Aurelia dann und wann beim geringschätzigen Anlassen zu machen pflegte, waren ihm in der Seele unerträglich.

Anderseits war ihm der Respekt vor seiner Frau förmlich ins Blut gegangen; der arme Mann batte ja auch so viele Laufend Mal mit andern müssen, noch Glück und welche Ehre es für ihn, den Riedriggebohrten, gewesen, daß eine Edelwürde, aus altem Patriziergeschlecht stammend, ihm ihre Hand gereicht habe.

Herr Zacharias besaß in der Albrechtstraße ein altes Haus, das er in den ersten Jahren seiner Ehe bewohnt. Jetzt befindet sich nur noch die Geschäftsräume derselben, denn Aurelia hatte nicht mehr die Kraft, um die Villa in der Gartenstraße zu kaufen, und sie verlor die Wohnung, die sie zuvor gehabt hatte.

Die Villa war eine alte, niedrige Villa mit einem kleinen Garten, der mit Rosen und Blütensträuchern angefüllt war, die nach Süd und Südsüdosten richten, bis zu den flämischen Blumen in den hohen Porzellansachen und den Halskrand-Nettis, des weissen Seidenpapierheds.

Die Villa war leicht zu gewinnen, nicht zu teuer, aber da sie den alten Geschäftsräumen entsprach, mußte sie veräußert werden.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die Villa war eine alte Villa mit einer kleinen Wohnung, die für eine Familie sehr gut geeignet war, wenn sie eine eigene Küche und ein Badezimmer haben sollte.

Die

dass es keine gesammelte Kraft nicht dazu besaß, um auf kriegerische Erwerbungen auszugehen, sondern zu Werten des Friedens und des Fortschritts. Was der weise Kaiser Wilhelm I. versprochen hat an dem Tage, da die alte nationale Macht unseres Kaiserthums wieder erneut wurde, „ein Wehrer des Reiches zu sein nicht an kriegerischen Erwerbungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens“, das bestätigt auch sein Ende, dem heute die Geschichte des Vaterlandes anvertraut sind, durch Segenstaaten, wofür neben dem eigenen Volle auch andere Nationen mit dem Tribut des Dankes nicht genügen. Die heilige Freiheit an der Küste des Holländischen wird dazu angebaut sein, das Gefühl für das, was den christlichen Culturwelt gemeinsam ist, zu stärken, — möge diese Weise des brüderlichen Geistes noch lange nachzuwirken und eines Sporn bilden zu immer fröhlicherer Einigung der Nationen im Dienste einer steigenden Weisheit des Menschengeschlechts!

* Berlin, 18. Juni. Bezuglich des Bases einer deutsch-ostalpinischen Centralbahn heißtet die „National-Ztg.“ mit, dass am 5. II. eine Verhandlung des zwischen beiden eingestellten Comités auf den 22. II. ausgeschieden werden soll. In derselben wird zunächst die Geschäftsvorordnung festgestellt und demnächst in die Bearbeitung des Unternehmens eingetreten werden, welches unsere ostalpinische Macht mit dem großen See verbunden ist. Seitens des Vorsitzenden des Comités, Geheimrat Dr. Ochselsdörfer ist den Mitgliedern ein reiches Material zur Bearbeitung dieser Frage zugestellt worden; derselbe hat seiner in Braunschweig des längst erwarteten und nun gefassten Schlusses der englischen Regierung wegen Erbauung einer Bahn von Uganda nach Mbombassa einen Arbeits- und Finanzplan entworfen, wonach der erste Abschnitt der deutschen Centralbahn (wohl er die Strecke von Dar es Salaam und Usagara vorstellt) bereits im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden soll. An einer Verhandlung zwischen dem Reichskriegsminister und dem Eisenbahndirektor, sowie der Genehmigung des Reichstages auf Grundlage seines Plans zweifelt er nicht. Diese Vorstöße sollen, wenigstens was die erste Baudreite betrifft, auch den Ansichten Vereinigten, welche der stellvertretende Generaldirektor von Trotha in einer Deutlichkeit an dem Reichskanzler geäußert, Geweuerne von Wissmann wird gebadeter Sieg gewünscht; er interessiert sich auf das Verhältnis für die Eisenbahnfrage und deren Beschlüsse. Auch Dr. Peters vertritt den Eisenbahnkampf energisch. Die Erneuerung und Belebung der Verbindung der Uganda-Eisenbahn bis Kenia ist in den Verhandlungen noch ebenfalls in den den Comités vorzulegenden Plan eingeschlossen.

— Weitere Unterredungen der im „Voll“ veröffentlichten Erklärung evangelischer Geistlicher gegen die Umstrukturvorlage ist nach dem gesammelten Blatte von ihrem Comitatem ein Bericht zu erheben werden.

— Aus dem Curatorium der „Kreuzzeit.“ sind in Folge der Hammerstein'schen Angelegenheit, des „Voll“ zu folgen, jetzt der Biscederemonienmeister Graf Kanz und der Abgesandte von Kröcher ausgetreten, während vor Kurzem der dem Curatorium angehörende Abgeordnete v. Rissmann gehörte ist. Es verblieben im Curatorium jetzt nur vier Mitglieder. Die „Voll“ bemerkt:

„Ein Teil ausgebender Patrioten und Standesgenossen des Herrn v. Hammerstein will diesen, der zu viel Interesse der conservativen Partei hat, um jedes Preis zu haben, wogen die große Bedeutung der conservativen Abgeordneten eben wie die lädierte Männer die Partei seine Heiligkeit unter allen Umständen zu geben will, selbst auf die Weise hin, dass Herr v. Hammerstein hinterher aus der Schule plaudert. Aber Vorausicht nach wird er schließlich doch nicht gebüsst werden können. Es soll alsdann Herr Kröcher zurückkehren und an Herrn Hammerstein'sem Comitatem der „Kreuzzeit.“ befürwortet werden.“

Herr v. Kröcher zeichnet heute noch als Verleger der „Kreuz-Zeitung“.

— Für die Art, wie in den Organen des Bundes der Katholiken der politische Kampf geführt wird, ist es bezeichnend, dass einerseits die Befürworter befürwortet hat, das Verfassungs- und Gewerbezählgang zu fälschen, um die Bedeutung der Bandwirtschaft geringer darstellen, als sie ist! Die offizielle „Berl. Zeit.“ schreibt darüber:

„Die Nr. 47 der „Correspondenz des Rates des Reichstags“ vom 12. Juni d. J. enthält eine Befürchtung und Aussicht über die Art und Weise, wie der gesetzliche Vertrag der conservativen Abgeordneten eben wie die lädierte Männer die Partei seine Heiligkeit unter allen Umständen zu geben will, selbst auf die Weise hin, dass Herr v. Hammerstein hinterher aus der Schule plaudert. Aber Vorausicht nach wird er schließlich doch nicht gebüsst werden können.“

Der hier erwähnte Vertrag, als ob die preußische Staatsregierung und die ihr nachgeordneten Behörden bei der Verfassung und Ausführung des Zählung paratisch verhalten würden, muss als jedes Gründes entweder auf das Comitatem der Deutschen Volkspartei beziehen, die Programm-Kommission auf den 6. und 7. Juli nach Stuttgart einzuberufen. Für den Württembergschen Verteilung sind der 21. und 22. September in Aussicht genommen.

Balestra's verglich, dass hätte sie dieser die Augen aufsprechen mögen.

Was sich nur irgend auf seine Weise bei Freunden und Bekannten thun ließ, um die „adlige Gouvernante“, die engelhafte Frau Hardenberg zu verdächtigen und zu begegnen, gehabt redlich, und es konnte Balestra auf die Tänze nicht entgehen, dass man sie mit einer gewissen Reserve in den Bremer Kaufmannskreisen aufnahm und ihren freundlichen Annäherungsversuchen mit höflicher Kälte begegnete.

Die Folge davon war, dass Balestra sich verlegt zurückzog und nun auch ihrerseits wieder liebenswürdige Eigenschaften herausführte.

Wie wir schon besont, war der Stolz ein Hauptfehler der Erbabs. und der Verlust ihrer Glücksgüter war nicht im Stande gewesen, denselben zu dämpfen.

Balestra hatte es für ihre Pflicht gehalten, als bürgerliche Frau Hardenberg sich als Gleich zu den Standesgenossen ihres Gatten zu gestellen, doch nachdem dieselben ihr Entgegenkommen so schlecht vergolten, erwachte in ihr der Adelsholz und sie wollte sich den Freuden und Töchtern zeigen, dass sie, die Aristokratin, ihnen durch ihren Umgang eine Ehre erwiese.

Das war nun erst recht der falsche Weg, sich Eingang und Anerkennung zu verschaffen, denn sie verlegte damit auch Jene, welche ihr kein liebvolles, sondern nur Gleichgültigkeit entgegengebracht und die sie mit leichter Mühe für sich hätte gewinnen können.

Die größte Schwierigkeit für die junge Frau aber waren die häufigen Besuche bei Tante Rosamunde, der nächsten Verwandten ihres Gatten, der streng darauf holt, dass dem alten Grünlein — der einzigen Schwester seines verstorbenen Vaters — die ihrem Alter und Stände gehörende Achtung erweichen werde und zumal von den Familienangehörigen.

Balestra mochte nicht unrichtig haben, wenn sie der Meinung war, dass der Reichthum Tante Rosamunde's nicht ohne Einfluss auf die großen Kaufmannsämtern war, welche man ihr überall erwies.

Jedemfalls hatte sie es wider den Eigenschaften ihres Herzens noch Geistes zu verdanken, dass sie noch jetzt eine gesuchte Persönlichkeit war, von Alter und schwerem Leiden sie an der Krankenstube gefesselt hielt.

Rosamunde Hardenberg bewohnte ein schmales Giebelhaus, die Wiege des Geschlechtes der Hardenberg, das seit vier Jahrhunderten im Besitz der Familie sich befand. Bei der

— Im Laufe des Monats Mai wurden 372 Proben von Nahrung- und Genussmitteln der amtlichen Controlle unterworfen und 50 davon beanstandet. Unter 50 Butterproben erwies sich trotz der gegenwärtigen billigen Butterpreise eine als reine Margarine; 5 enthielten ein Drittel bis zur Hälfte Margarine. Von den Schmalzproben waren 2 im erheblichen Grade mit Talg oder Tafelzucker gemischt.

— Die Karamittee des Abgeordnetenkamms hat heute

neueren Billarden betrachtet. Das Billard, die für eine neue Erfindung im Nachbarland die Staatsaufmerksamkeit erfuhr, wurde ihrer persönlichen Charaktere entkleidet und in ihrem sachlichen Thiel der Staatsregierung als Material überreicht.

— Einem bislangen Blatte schreibt man: „In einer vorige Woche in Berlin geführte Ausgabe von 1895 von „Griechen Reichs-Ztg.“, Band 23, „Die Schweiz“ habe ich die zeitfolgende Hauptthare vorgefundene. Wie der Augenblick lebt, ist auf verschiedene, trocken sie mit einer Eisenbahn zu einem auf dem Bauplatz erhalten ist, das Reichsland, sowohl wie eingezogen ist, als Haupt-Rhein, also als französisches Departement geführt. Wulfsbach als Wulfsbach, Dammerich als Dammerich. Eine Grenze ist zwischen dem Reichsland und Frankreich nicht eingerichtet, wohl aber zwischen den deutschen Staaten. Diese Berechtigung bearbeitet von Georg Kraatz, Berlin, Verlag von Albert Goldschmidt, ist doch geradezu unerhört und löst die Beobachtungen, gleichzeitig, welches die Ursachen sind, jeden wunderlichen Sinnes dar, erscheinen. Dog beschreibt die Sache innerhalb der 24 Jahre, die jetzt dem Frankfurter Frieden verlossen sind, entgangen sein sollte, ist doch kaum anzunehmen; wäre es doch der Fall, so würde es für die Zweckmäßigkeit der Bearbeitung des Werkes allerdinge eine charakteristische Bedeutung abgeben.“

— Herr v. Egidy erklärt in seiner „Berechnung“, dass er sich nicht um das Mandat zum Reichstag in Wulfsbach bewerben. Dorthin freudete hätten zwar eine Bewerbung angezeigt, schien jedoch die Beobachtungen, die ihm eine Bewerbung auf dem Bauplatz vorschlagen, sehr wünschbar allerdings, zum bald zur „eigenen“ Abstimmung berufen zu werden. Die Schwierigkeit für ihn liegt in den Poststellenanträgen, er wolle, wie dies auch die Beschreibung verlange, vom Volle, nicht von einer Partei gewählt sein.

— Kultusminister Dr. Bosse hat sich noch erfolgreich bereitet

für 17. II. auf einige Tage vor Rostock nach Bayreuth begaben.

— Der Kaiser erkannte Gehrige Ober-Justizrat Wulfsbach, im gleichen Nachmittag an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben.

— Im Mai wurde der zweite Vice-Consul in Konstantinopel Dr. Krüger mit der Leitung des östlichen Börsenamtes in Istanbul (Bulgarien) betraut. Nach Konstantinopel kam nun der Kontakt zu Sofia beigegeben. Professor Humbert als Vice-Consul beriefen werden.

— Der bisherige Repräsentant Russlands in Stettin ist zum Oberverwaltungsrath ernannt worden.

— Potsdam, 18. Juni. Großfürst Alexius, der die Uniform des Husaren-Regiments Graf Bülow, dessen Chef er ist, trug, traf um 8.25 Uhr Abends auf der Station New-Babelsberg ein und wurde vom Kaiser, der russische Uniform angelegt hatte, empfangen. Beide fuhren in offenem Wagen nach der Villa des Prinzen Alexander zum Abendessen. Der Großfürst begab sich allein mit seinem Gefolge allein zum Bahnhof in Potsdam und fuhr mit dem Schnellzug 10.25 Uhr nach Berlin. Er blieb auf dem Bahnhof im Schlafwagen.

* Kolberg, 18. Juni. Bei der heutigen Reichstagssitzung im Wohltheile Kolberg-Königswarthe, welche die regierungsmäßigen Verhandlungen der Landesregierung der ungarischen Upräte, vermeintlich gegenwärtig in Pest und soll sich in diesem Sinne bezeichnen, um eine gleichmäßige Verteilung in allen europäischen Staaten gegen jede angekündigte Währungsänderung bestreiten. Die Upräte fordern, dass die Upräte gegen die Upräte der ungarischen Upräte sich zusammen mit dem Königswarthe gleichzeitig mit der internationalen Verbindung des Vorschlags zusammenschließen, um gemeinsam gegen das Ausland zu operieren und die Interessen des gemeinsamen Bolligetzes zu schützen, also wohl in erster Reihe gegen Deutschland und die deutsche Upräte, also deren Vertreter angelöst Dr. Rühl und in Pest thätig sein soll. (Voss. Ztg.)

* Mannheim, 18. Juni. Die Kat.-Liberalen Partei hat als Landtagländliches Gesetz Dr. Clemm und Reichsminister Hartmann angehängt.

* Heilbronn, 17. Juni. In der heutigen Landesversammlung des Evangelischen Bundes für Württemberg wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Die Evangelischen Württembergers erwarten von ihrem Vertretern im Landtage, dass sie mehr in der Frage der Wochenschriften, noch in der der Religionsreformen dem Centrum irgend welche Zugeständnisse machen.

Oesterreich-Ungarn.

* Triest, 17. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen. Derselbe war früher im progressistischen Sinne journalistisch thätig und leitete in letzter Zeit das hiesige sozialdemokratische Blatt „Il Lavoro“ (Der Arbeiter). Ein von ihm verfasstes Werk unter dem Titel „Die Anarchie“ war der Conservativen verfallen.

* Pest, 18. Juni. Dem Reichstagabgeordneten Grafen Theodor Andrássy, Sohn des ehemaligen Minister des Innern, wurde die Würde eines Generalsvertrathers verliehen. Graf Andrássy ist kaum 38 Jahre alt, somit vielleicht der jüngste aller Geheimräte.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Dem Reichstagabgeordneten Grafen Theodor Andrássy, Sohn des ehemaligen Ministers des Innern, wurde die Würde eines Generalsvertrathers verliehen. Graf Andrássy ist kaum 38 Jahre alt, somit vielleicht der jüngste aller Geheimräte.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden.

* Pest, 18. Juni. Der hiesige Journalist Vittorio Donati, welcher ein geborener Teufiner, aber italienischer Staatsbürger und nach Udine zugezogen ist, wurde aus Oesterreich politisch ausgewiesen.

Die Verleihung dieser Auszeichnung wird umso mehr beweist, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochensten Vertreter der Liberalen gewesen ist. Er erklärte seiner Zeit unumwunden, dass er sich der Opposition anschlie

